

vier Tage hinter einander, die vorgeschriebenen Mittel gegeben werden müssen.

Filfte Abtheilung.

Von der Zucht, Fütterung und Wartung der Ziegen.

Es giebt hier im Lande vielerlei Arten von Ziegen, und unter jeder derselben wieder gute und schlechte. Man hat sie mit Hörnern und ohne Hörner, mit langen und kurzen Ohren, mit langen und kurzen Haaren, mit Bommeln oder Warzen unter dem Halse, und ohne dieselben. Von welcher Gattung diejenige Ziege aber auch seyn mag, die man zu seinem Gebrauche wählt, so muß sie lang gestreckt seyn, ein gutes und volles Euter haben, und aus beiden Ziegen Milch geben. Ferner muß sie ein munteres Ansehen, gute, reine, glänzende Augen haben, und, worauf man vorzüglich zu sehen hat, nicht ekel oder leckerhaft im Fressen seyn; denn ist sie dies einmal, so hungert sie lieber, und schreit nach anderem Futter, als daß sie das frisst, welches ihr gereicht wird. Hat sie noch den Vorzug, daß sie alle Jahre zwei Mal lammt, so ist sie desto besser, weil man von einer solchen Ziege mehr Milch erwarten darf, als von der, die jährlich nur ein Mal lammt. Ihr gesunder Zustand läßt sich an eben den Merkmalen erkennen, die ich bei den Schafen angegeben habe, weshalb ich die Leser auf jene Stelle verweisen will.

Was den Bock betrifft, der zur Zucht gebraucht werden soll, so muß er einen langen Kopf, lange, gutstehende Hörner, lange Ohren, reine, feurige Augen, einen kurzen Hals, einen langen Leib und starke Beine haben, auch muß er wenigstens ein Jahr und nicht über sechs Jahre alt seyn: denn ist er jünger oder älter, so taugt er wenig zur Fortpflanzung. Zieht man einen Bock selbst auf, so darf er im ersten Jahre nicht zu den Ziegen gelassen werden, indem er sich, wenn er im ersten Jahre springt, zu sehr entkräftet, welches ihn nicht allein im Wachsthum hindert, sondern auch vor der Zeit unbrauchbar macht; auch bleiben die Lämmer, die von einem solchen Bocke fallen, klein und krüpplich.

Die Ziegen pflegen ebenfalls, so wie die Schafe, gewisse Zeiten zu haben, wo sie nach dem Bocke verlangen, nämlich vom Monath Oktober an bis Anfangs Decembers; wenn sie aber gelammt haben, so stellt sich das Verlangen nach dem Bocke 14 Tage nach dem Lammern ein. Die Periode, in welcher sie dasselbe äußern, dauert nur 24 Stunden, und die Kennzeichen davon sind folgende: Sie werden unruhig, blöken oft und viel mit einer ungewöhnlichen Stimme, selbst wenn sie Futter und Saufen vollauf haben, und wedeln mit dem Schwanz; der Ausgang der Mutterscheide ist ihnen angeschwollen, auch lassen sie hin und wieder einige Blutstropfen aus derselben fallen, und diese Zeit darf man bei den Ziegen, die gelammt haben, nicht versäumen, wenn sie in einem Jahre zwei Mal lammen sollen. Nicht allemal werden die Ziegen vom ersten Sprunge trächtig, und man muß also in diesem Falle ei-

nlge Zeit genau darauf merken, ob sich die vorhin beschriebenen Kennzeichen des Verlangens nach dem Bocke nicht wieder einfinden; geschiehet dieses, so muß man sie nochmals zu demselben bringen. Die Ziegen tragen ihre Frucht zwanzig, auch wohl 21 Wochen, und werfen ein, zwel, auch wohl drei Lämmer; drei Lämmer kann jedoch eine Ziege nicht ernähren, weßhalb das dritte Lamm, wenn man es bis zum Schlachten erhalten will, mit der Milch einer andern Ziege ernährt werden muß. Wenn die Ziegen gelammt haben, so muß man die Nachgeburt sogleich entfernen, weil sie dieselbe gern fressen, welches sehr schädlich, sogar tödtlich ist.

Unter den Lämmern, welche man zur Zucht aufzuziehen will, sind die besten, welche im Frühjahre geboren werden, weil man solche im Sommer leichter wie im Winter ernähren kann. Ein Lamm zur Zucht muß volle sechs Wochen saugen, während welcher Zeit es auf der Weide mit der Mutter das Gras, und im Stalle das rauhe, trockne Futter fressen lernt; ist es indeß möglich zu machen, so muß man die Lämmer, wenn sie auch im Stalle gefüttert werden, mit grünen Kräutern, Laub oder Grase ernähren, weil sie hiernach besser als nach trockenem Futter gedeihen. Zu dem grünen Futter, welches man den Lämmern ohne große Kosten reichen kann, rechne ich den Abfall von Sallat, Braunkohl, das Kraut von gelben Rüben, die grünen Schalen von Erbsen, die jungen Sprossen vom Weißdorn, von Weiß, und Rothbuchen, Erlen und Rüstern, u. dergl. mehr. Diejenigen Lämmer, wels

che geschlachtet werden sollen, dürfen nur drei Wochen saugen.

Wenn ein Lamm entwöhnt ist, so muß es im Stalle angebunden werden, damit es die Mutter nicht mehr aussaugen kann; dagegen aber ist es nicht gut, wenn man dasselbe in einen andern Stall stellt, weil die Lämmer dadurch einander unbekannt werden, bei dem Zusammenkommen sich stoßen, und auf die Art beschädigen.

Das Unbinden der Ziegen geschieht am besten mit einer leichten Kette, die aber einen Wirbel oder Umläufer haben muß, damit sie sich drehen kann; denn werden die Ziegen an Stricke gebunden, so drehen sich dieselben durch das öftere Umdrehen der Ziegen so zusammen, daß sie ihnen zuletzt den Hals zuschnüren, und sie daran ersticken.

Ein Ziegen Lamm muß sehr vorsichtig aufgezo- gen werden, wenn es nicht leckerhaft im Fressen werden soll. Man giebt ihm daher, täglich vier Mal, Futter, jedoch nicht mehr, als es ungefähr verzehren kann, weil es, wenn man ihm mehr giebt, das beste heraussuchen, und das andere liegen las- sen wird, welches ihm sehr schwer wieder abzuge- wöhnen ist, auch muß man ihm, täglich drei Mal, zu saufen reichen.

Ungeachtet die Ziegen Jahrelang Milch geben, ohne zu lammen, so ist es doch besser, wenn man sie von dem Bocke bespringen und lammen läßt, welches den doppelten Vortheil gewährt, daß man nicht nur Lämmer zum Aufziehen oder zum Schlach- ten, sondern auch weit mehr Milch erhält.

Der Stall, worin die Ziegen stehen sollen, muß

geräumig und dabei lustig seyn; kleine dunkle, niedrige und dunstige Ställe schaden der Gesundheit sehr. Im Winter muß der Stall warm seyn, weil die Ziegen nicht viel Kälte ertragen können; um aber auch alsdann den häufigen Dunst darin zu vermeiden, muß der nasse und feuchte Mist oft daraus entfernt werden.

Man darf den Ziegenstall nie unter einem Hühnerstall anlegen, weil die Hühner gewöhnlich voll Läuse sitzen, die auf die Ziegen fallen, dieselben peinigigen, und das Ausfallen der Haare, sogar eine Art von Grind oder Räude verursachen.

Im Stalle muß eine, zwei Fuß von der Erde entfernte Kasse, und unter dieser eine flache Krippe angebracht werden, welche dazu dient, das aus der Kasse gefallene Futter aufzufangen, damit es nicht an die Erde fällt und vertreten wird; auch kann den Ziegen das kurze Futter darin gereicht werden. Das aus der Kasse in die Krippe gefallene Heu muß nicht gleich wieder als Futter in die Kasse gelegt werden, weil es die Ziegen nicht fressen würden, sondern man muß es vorher einige Tage an der Luft trocknen, wodurch man alsdann viel Futter erspart.

Diejenigen Ziegen, die im Sommer auf dem Stall ernährt werden müssen, können mit dem Abfall vom Sallat, Braunkohl, dem Kraut von gelben Rüben, Erbsen, und Bohnenschalen, und mit den jungen Zweigen von den geschornen Hecken gefüttert werden. Mühsam ist die Sammlung dieses Futters zwar, jedoch verursacht es keine Kosten. Trocknet man das Laub, welches von den Hecken

geschoren wird, so giebt dies auch ein gutes Winterfutter. Gestampfte Erdtosseln, gelbe, und alle Arten weiße Rüben, wie auch Kunkelrüben, geben ein gutes Stallfutter. In den Städten, wo man bei den Brauern Seih (Träbern) bekommen kann, vermischt man diese mit Erdtosseln oder Rüben, und erhält so ein nahrhaftes Futter, welches mehr und fettere Milch erzeugt. Die Seih kann auch als Winterfutter betrachtet werden, wozu noch folgendes Rauhfutter zu rechnen ist, als: Linsen, Wickens, Erbsen, Gersten, Weizen, und Haferstroh; das Heu ist freilich eins der nahrhaftesten Futter, aber immer auch kostbarer als jenes. Man giebt, täglich zwei Mal, ein kurzes Futter, und des Abends ein Rauhfutter.

Hat man verschiedene Arten von Futter, so muß man oft damit wechseln, indem die Ziegen dies lieben; man darf ihnen aber, wie gesagt, nie mehr davon reichen, als sie fressen, weil sie sich sonst das Beste heraussuchen, und das andere in den Mist treten. Bei dem Aufziehen der Lämmer muß man dahin sehen, daß sie den Spüllich saufen lernen, welcher besser als das reine Wasser ist, weil viele nahrhafte Theile darin enthalten sind; denn gewöhnt man die Lämmer nicht daran, so werden diese es als Ziegen nie saufen.

Nur die Bergbewohner können ganze Heerden von Ziegen halten, und sie an Bergen und in den Hölzern weiden lassen, wo sie keinen Schaden anrichten können; in den Thälern und zwischen den Feldern ist dieses aber fast unmöglich, weil diese Thiere, wegen ihrer Leckerhaftigkeit und Räsichtigkeit,

an den jungen Bäumen, den Hecken, und in den Feldern großen Schaden verursachen.

Wenn die Ziegen sorgfältig gefüttert und gewartet werden, so ist ihr Nutzen sehr groß, weil diejenigen, die von guter Art sind, die Hälfte ihrer Milchzeit hindurch, alle Tage drei Quart Milch, und die übrige Zeit die Hälfte geben. Die Milch von den Ziegen ist viel fetter, als die von den Kühen; daher steht sie nicht allein höher im Preise, sondern giebt auch mehr Butter, und wer es versteht, kann aus der sauern Milch Käse bereiten, die besser und schmackhafter als die von der Kuhmilch sind. In den Gebirgsgegenden, wo die Kühe keine Nahrung finden würden, klettert die Ziege an den schroffsten Felsen herum, und sucht sich hier die schönsten Kräuter oder das Laub der Sträucher zu ihrer Nahrung; von diesen Ziegen schmeckt die Milch sowohl, als auch Butter und Käse, ganz vortreflich.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der Krankheiten der Ziegen.

Erstes Kapitel.

Von den Krankheiten der Füße.

Den Ziegen, welche auf dem Stall ernährt werden, wachsen die Klauen so lang, daß sie dadurch